Grunde äusserlich, weil ja der Mensch, der heute erwachsen ist, nicht allzuviel in dem sieht, was er geworden ist durch die Erziehung und durch den Unterricht. Er sieht nicht allzuviel darin. Er sieht nicht mit einer sehr tiefen Dankbarkeit auf dasjenige zurück, was er durch den Unterricht und durch die Erziehung geworden ist. Fragen Sie selbst Ihr Herz, ob diese Dankbarkeit immer lebendig ist. Gewiss, in einzelnen Fällen des Nachdenkens wird sie da sein, aber im grossen ganzen denken wir nicht mit einer tiefen Dankbarkeit an unsere eigene Erziehung, an unseren eigenen Unterricht. Weil vor dem Menschengemüt nicht in voller Regsamkeit das eigentlich dasteht, was erziehen, was unterrichten heisst, welche Kräfte da eigentlich in Bezug auf die Menschennatur regsam gemacht werden. Daher ist es heute so schwer pädagogischen Enthusiasmus in den Menschen zu erregen und im Grunde genommen sind alle unsere Methoden, alle noch so geistvoll durchgestalteten äusseren Methoden in der Pädagogik nur von einem geringen Wert. Die Beantwortung der Frage, wie macht man dies? , wie macht man jenes? , ist doch nur von einem geringen Wert. Von grösstem Wert ist dieses, dass der Mensch Enthusiasmus hat in seiner Tätigkeit und diesen Enthusiasmus in seiner Tätigkeit auch voll entwickeln kann, wenn er Pädagoge sein soll. Dieser Enthusiasmus hat eine ansteckende Gewalt und er ist es allein, der Wunder wirken kann in der Erziehung. Das Kind geht mit dem Enthusiasmus gerne mit und wenn es nicht mitgeht, so ist das meistens eigentlich ein Zeugnis dafür, dass dieser Enthusiasmus nicht vorhanden ist.

Nun möchte ich es als eine Art selbstverständliches Geheimnis aussprechen, dass ich, obwohl hier schon viel von Enthusiasmus gesprochen worden ist und mir einmal geantwortet worden ist "also machen wir Enthusiasmus", als hier gesprochen worden ist (ich glaube Sie waren es Herr Dr. Schwebsch) "sollen wir wie wir zu Enthusiasmus kommen", trotzdem sehe ich immer

noch, wenn ich durch die Klassen gehe bei der Lehrerschaft etwas von allerlei Bedrücktheit, von allerlei Schwere. Die Schwere geht im Grunde genommen dennoch durch die Klassenführung in vieler, vieler Beziehung. Diese Schwere, die muss weg und die Schwere kann sich auch ausdrücken im künstlichen Enthusiasmus. Der künstliche Enthusiasmus der ist es auch nicht, der irgend etwas bewirken kann, sondern allein derjenige Enthusiasmus, der sich entsündet an unserem eigenen Darinnenstehen in der Sache, in der Sache, die wir bei der Klassenführung zu handhaben haben. Nun sehen Sie, da ist es vor allen Dingen notwendig, dass Sie alle gründlich einsehen, wir brauchen hier als Lehrer wirklich ein **e i g e n e s B e w u s s t s e i n**. Wir haben nötig an der Ausbildung dieses, unseres eigenen Bewusstseins zu arbeiten. Nun gewiss, diese Arbeit an dem eigenen Bewusstsein wird uns ungeheuer heute erschwert durch jene Rücksichten, die wir in der letzten Klasse zu nehmen gezwungen sind an die ganz unmöglichen Forderungen, die draussen gestellt werden an unsere Kinder, wenn diese zum Abiturienten-Examen sich vorbereiten. Das legt sich wirklich wie Bleischwergewicht auf die Führung unserer letzten Klassen. Wir dürfen aber doch nicht unser eigentliches Ziel aus den Augen verlieren und dazu ist es notwendig, dass wir an diesem Bewusstsein arbeiten. Ich möchte sagen an dem **W a i d e r s e h u i l i e h e r D e w u s s t s e i n** müssen wir arbeiten. Das können wir aber nur, meine lieben Freunde, wenn wir gerade auf dem Gebiete der Pädagogik zu einem wirklichen Erleben des Geistigen kommen. Ein solches Erleben des Geistigen ist der neuere Menschheit schwierig und das sollten wir gründlich einsehen, dass das der neuere Menschheit schwierig ist. Wir sollten gründlich einsehen, dass wir wirklich etwas ganz Besonderes, etwas, was es in der Welt kaum Vorhandenes brauchen, um die Aufgabe der Volksschule wirklich bewältigen zu können.

Wir sollten in aller Bescheidenheit, ohne Stolz, ohne Hochmut uns dieser Besonderheit bewusst werden, aber wirklich tief innerlich, herzlich bewusst werden können, nicht bloss in dem Aussprechen einer Art von Phrase, innerlich, herzlich, sollten wir uns dessen bewusst werden können. Das können wir aber nur, wenn wir ein klares Verständnis haben dafür, was in dieser Beziehung der Menschheit verloren gegangen ist, verloren erst in den letzten drei bis vier Jahrhunderten. Das müssen wir wieder finden. Und sehen Sie, was verloren gegangen ist, das ist dieses, dass eigentlich der Mensch, wenn er aus seinem vorirdischen Dasein heraus in die Welt tritt, gegenüber den eigentlichen Wesenskräften des Menschen ein Wesen ist, das zu heilen ist. Dieses Verbinden des Erziehens mit dem Heilen des Menschen, das ist verloren gegangen. Gewiss, durch eine gewisse Zeit des Mittelalters hindurch, war es radikal geglaubt worden, dass der Mensch eigentlich als Erdmensch ein krankes Wesen ist und dass man seine Gesundheit ihm erst wieder bringen muss, dass der Mensch - Sie können das nachlesen gerade wie ich es nachgedruckt habe im Goetheanum, in der Anthroposophie ist es nachgedruckt bei der Schilderung des Streites Michaels mit dem Drachen - dass der Mensch eigentlich unter seinem Niveau steht als heutiger Erdmensch und dass man real etwas zu tun hat um den Menschen zum Menschen zu machen. Es wird dies sehr häufig nur zu formal aufgefasst, Man redet davon, der Mensch muss entwickelt werden, auf ein höheres Niveau gebracht werden, man meint es abstrakt, nicht konkret. Konkret wird man es erst meinen, wenn man die Tätigkeit des Erziehens wirklich in Zusammenhang bringt mit der Tätigkeit des Heilens. Wenn man einen kranken Menschen vor sich hat und man heilt ihn, dann weiss man, man hat etwas getan, macht man ihn gesund, hebt man ihn hinauf auf ein höheres Niveau, auf das Niveau des normalen Menschen. Es ist fast in allen alten Zeiten, von denen, die Kundige waren in den Weltgeheimnissen, das

Geborenwerden mit Erkrankten als Eins angesehen worden, weil der Mensch in der Tat, wenn er geboren wird, in einem gewissen Sinne unter sein Niveau herunter kommt, nicht das ist, was er im vorirdischen Leben war. Sehen Sie, eigentlich ist es etwas durchaus anormales gegenüber der höheren Menschennatur, dass der Mensch Ingredienzien seines Leibes in sich trägt, die er in einer gewissen Schwere tragen muss. Man wird heute gar nicht mehr als ein vernünftiger Mensch angesehen, wenn man etwa sagt: gegenüber der höheren Menschennatur ist es etwas Krankhaftes, fortwährend mit den physischen Kräften des Leibes kämpfen zu müssen bis zum Tode. Aber ohne solche radikale Vorstellungen kommt man nicht durch zu der Realität dessen, was erziehen heisst. Erziehen muss etwas haben vom Heilen. Um dieses einzusehen, möchte ich heute folgendes vor Ihre Seele stellen.

Der Mensch lebt eigentlich in viererlei Kräfteentfaltungen drinnen. Die eine ist diejenige, die er vollbringt, in der er drinnen ist, wenn er geht, seine Beine bewegt und dadurch sich in die Ihnen ja allen bekannte pendelnde Bewegung der Beine vorwärts bewegt, oder wenn er seine Beine benützt um zu tanzen, oder andere Bewegungen auszuführen. Es ist dies eine Bewegung, die in der äusseren physischen Raumeswelt verläuft, die auch durch Ortsveränderungen im Raume verbildlicht werden kann. Ebenso ist alle andere Beweglichkeit des Menschen, Beweglichkeit der Arme, Hände, des Kopfes, der Augenmuskeln usw. eigentlich dasjenige, was, wenn wir absehen von der inneren Tätigkeit des Menschen, so hingezeichnet werden kann wie wir die Ortveränderungen eines gewöhnlichen, toten Körpers verzeichnen. Das ist die eine Tätigkeit in der der Mensch drinnen ist. Die zweite ist diese, die der Mensch entfaltet, wenn er beginnt das zu verarbeiten, was er an physischen Produkten in sich aufnimmt, im weitesten Umfange alles das, was zur Ernährungstätigkeit gehört. Während wir in den Gliedmassen des Menschen die Vermittler haben für dasjenige, was der Mensch

eben mit den physisch ihren Ort verändernden Wesen gemein hat, haben wir als eine im gewissen Sinne andere Betätigung dasjenige aufzufassen was zustande kommt dadurch, dass der Mensch genötigt ist fortzusetzen dasjenige, was in der Betätigung der äusseren Gegenstände liegt, die der Mensch als Nahrung aufnimmt. Denken Sie, Sie nehmen ein Stück **Zucker** in den Mund, es zergeht. Das ist eine Fortsetzung dessen, was der Zucker aussen tut. Er ist hart, von weisser Farbe. Sie lösen ihn auf, er wird flüssig, schleimig, er wird dann weiter verändert, der Chemiker sagt chemisch, - das ist ein Unsinn - er wird immer weiter und weiter verändert. Beim Zucker ist das so, dass er am intensivsten im ganzen Organismus verarbeitet und aufgenommen wird. Da haben Sie eine zweite Art der Tätigkeit. Die setzt sich fort bis zum rhythmischen System, das übernimmt die Tätigkeit des Verdauungssystemes. Aber sehen Sie, dasjenige, was da geschieht als in einer zweiten Tätigkeit des Menschen, das ist schon sehr verschieden von demjenigen was menschliche Tätigkeit in Bezug auf das Bewegen der Gliedmassen, oder überhaupt auf das Bewegen des ganzen menschlichen Körpers in der Aussenwelt ist. Die Ernährungstätigkeit ist eine ganz andere als diejenige, die wir verrichten, wenn wir uns äusserlich bewegen oder sagen wir, ein Gewicht heben. Diese Tätigkeit der Ernährung kann gar nicht vor sich gehen, ohne dass in jedem einzelnen Teil dieser Ernährungstätigkeit das astralische Wesen des Menschen eingreift. Das astralische Wesen des Menschen muss jeden einzelnen Prozess durchdringen, der sich als Ernährung abspielt. Bei der Tätigkeit, die ich zuerst geschildert habe, bei der Tätigkeit des Gehens, Greifens etc, da haben wir es im wesentlichen damit zu tun, dass dieselben Kräfte von dem Menschen benützt werden, die wir auch physikalisch konstruieren, nur dass der Mensch den Äther in Bewegung setzt und durch

Vermittlung des Äthers das zustande kommt, was wir als eine Hebelbewegung beim Greifen oder Gehen konstatieren. Wenn wir die Geh -die Greif-Tätigkeit ins Auge fassen, wir brauchen nur das, was wir in der physischen Welt haben eingespannt in die Ätherwirkung zu berücksichtigen, dann haben wir das, was im Menschen geschieht. Das haben wir aber niemals, wenn wir die Ernährungstätigkeit ins Auge fassen. Die kann nur zustande kommen, wenn der Astralleib in die Prozesse, die wir sonst in der Retorte haben, eingreift. Da müssen wirken vor allem die astralischen Kräfte und dasjenige, was am wenigsten berücksichtigt wird, das ist, dass da nicht mehr die physischen Kräfte mitspielen dürfen. Das ist ausserordentlich interessant, weil man immer glaubt, dass die physischen Kräfte mitspielen z.B. bei der Ernährung. So bald der Mensch nicht mehr in Beziehung zur Aussenwelt ist, hören die physischen Kräfte auf ihre Bedeutung zu haben. Sie sind nicht mehr tätig, nicht mehr wirksam. In der Ernährungstätigkeit haben wir eine Verarbeitung der physischen Substanzen mit Astralischem und Ätherischem. Das, was ein Stück Schwefel, oder ein Stück Salz als physische Wirkung ausserhalb des Körpers haben, das hat innerhalb des Körpers keine Bedeutung, nur das was es astralisch als Bedeutung hat, das wird vom Astralischen erfasst und dann ist das Ätherisch-Astralische das eigentlich Tätige in der Ernährung. Sehen Sie, gehen wir weiter jetzt, dann kommen wir zu den Tätigkeiten, die im Rhythmischen sich abspielen, im Blutrhythmus, im Atmungsrythmus.

Sie sind ähnlich in Bezug auf ihre innere Konstitution den Kräften, die sich abspielen im Ernährungssystem. Sie spielen sich ab durch das Zusammenwirken des Ätherischen, ^{und des Astralischen} nur dass bei der Verdauungstätigkeit das Astralische in einer gewissen Beziehung noch schwächer ist als das Ätherische und bei der rhythmischen Tätigkeit das Astralische stärker wird als das Ätherische. Das Ätherische tritt mehr in den Hin-

tergrund bei dem Tätigsein im rhythmischen System, aber eigentlich nur das Ätherische, das im Menschen ist, während bei der Tätigkeit, die im rhythmischen System des Menschen ausgeübt wird, das Ätherische ausserhalb des Menschen wieder anfängt mitzuwirken, sodass man eigentlich hat bei der Atmungstätigkeit die Kraft des inneren menschlichen Ätherleibes, die Kraft des äusseren Äthers der Welt und die astralische Tätigkeit des Menschen. Das hat man z. B. in der Atmungstätigkeit. Nun stellen Sie sich einmal vor, wir studieren gerade dieses Gebiet, wir studieren was da eigentlich vor sich geht, wenn der Mensch atmet. Die physische Tätigkeit von Kohlenstoff und Sauerstoff usw. wird vollständig unterdrückt, aber eine grosse Rolle spielt das Verhältnis von Ätherischem Äusseren und Ätherischem Inneren und Astralischem. Das spielt eine grosse Rolle. Das sind aber die Kräfte, die man kennen muss für irgend eine Substanz, wenn man von der heilenden Wirkung der Substanz reden will. Man kommt nicht darauf in wie ferne eine Substanz ein Heilmittel ist, wenn man nicht weiss, wie in den Körper hineingebracht, die Substanz ergriffen wird von diesen drei Kräftesystemen. Die ganze Therapie in der Medizin beruht darauf, dass man diese drei Kräfte in Bezug auf die Substanzen kennt. Das ist überhaupt Therapie, die heilende Wirkung im Äusseren und inneren Äther und im Astralischen zu kennen. Was heisst es, ich verwende das Antimon als Heilmittel. Das heisst nichts anderes, als wenn ich das Antimon in irgend einer Zubereitung hineinbringe, wird es von den inneren Ätherkräften in einer gewissen Weise ergriffen, von den äusseren, die durch die Atmung hineinkommen und von den astralischen Kräften im Menschen. Das heisst wissen, in wie ferne das Antimon ein Heilmittel ist, wenn man diese drei Kräftesysteme kennt in ihrer Wirkung auf irgend eine Substanz im Inneren des Menschen.

Also wir steigen auf, indem wir zur rhythmischen I

Tätigkeit aufsteigen, wir steigen auf dazu, eine viel feinere Art des Geschehens kennen zu lernen als z.B. es noch in der Ernährungstätigkeit vorhanden ist. Die rythmische Tätigkeit, meine lieben Freunde, das ist im Wesentlichen diejenige, an die wir appellieren müssen, wenn wir die Heilwirkungen kennen lernen wollen. Kein Mensch, der nicht kennt wie irgend eine Substanz auf den Atzungs- oder Zirkulationsrhythmus wirkt, kann sprechen, in wie ferne diese Substanz ein Heilmittel ist.

Nun ist aber das Eigentümliche, während der Arzt also in Wirksamkeit bringt die Kräfte, von denen ich Ihnen gesprochen habe, die therapeutischen Kräfte im unterbewussten, im rythmischen System der Blutzirkulation oder der Atmung, müssen wir als Lehrer oder Erzieher, die nächst höhere Stufe in Wirksamkeit bringen. Das was zusammenhängt mit der Betätigung in den Nerven, in den Sinnen. Das ist die nächste Metamorphose der Heilmittel. Was wir als Lehrer und Erzieher tun, heisst für den physischen Menschen mit den Substanzen, die er aufnimmt so zu hantieren, dass sie nun unterworfen sind der ätherischen Tätigkeit und der äusseren physischen Tätigkeit im Wahrnehmen nämlich - wenn wahrgenommen, aufgefasst wird - und innerer physischer Tätigkeit, nämlich dasjenige, was bewirkt wird im Menschen dadurch, dass er sich bewegt an innerer Ortsveränderung, mechanisch. Sodass wir in dem Heilmittel drinnen stecken haben das äussere und innere Ätherische und das Astralische, haben wir in den pädagogischen Wirkungen drinnen äusseres physisches, Gymnastik, inneres Physisches, nämlich wenn der Mensch den Kopf neigt, wird sein ganzes dynamisches System eigentlich verändert, der Schwerpunkt rückt herüber usw.. Äusseres Physisches wie wir es haben in der grössten Verfeinerung, wenn wir Lichteinwirkungen auf das Auge kennen lernen. Äusseres Physisches, nichts an-

deres als äusseres Physisches ist es auch, wenn wir irgend
 einen Druck auf ein Tastorgan nehmen. Äusseres Physisches,
 inneres Physisches, physische Veränderungen im Nervensystem.
 Abbau im Nervensystem, richtige, physische Prozesse, wie sie
 eigentlich nur im Menschen im Nervensystem vorhanden sind und
 ätherische Tätigkeit. Mit diesen drei Systemen haben wir es
 im Wesentlichen zu tun, wenn wir das Kind behandeln, die höhere
 Metamorphose dessen, was wir im Heilen tun. Welche Betätigung gibt
 es im Menschen? Die Gehende, Greifende, die Bewegung der Glied-
 massen, äussere Raumveränderung, die ernährende Tätigkeit. Ich
 habe Ihnen gezeigt, was dabei mitwirkt - die rhythmische Tätig-
 keit - die aber durch und durch eine heilende Tätigkeit ist
 und die Wahrnehmende, wenn wir sie von aussen ansehen, die er-
 ziehende, unterrichtende Tätigkeit, sie ist von innen angesehen
 durchaus eine wahrnehmende Tätigkeit. Sehen Sie, jetzt werden
 Sie tiefer in die menschliche Natur hineinschauen. Sie werden
 sich nämlich sagen können, wenn im rhythmischen System eigent-
 lich diejenigen Faktoren wirksam sind, die die Heilfaktoren
 sind, dann ist ja im Menschen fortwährend ein Arzt. Das ganze
 rhythmische System ist ein Arzt. Ein Arzt muss aber etwas hei-
 len und damit etwas geheilt sein kann, muss etwas krank sein.
 Dann ist aber gehen, greifen, ernähren ein fortwährendes Krank-
 sein und Atmung und Blutzirkulation ein fortwährendes Heilen.
 Das ist es auch. Man sieht nur in der heutigen Wissenschaft, wo man
 alles über einen Leisten schlägt, nicht ein, dass der Mensch
 fortwährend krank wird. Namentlich essen und trinken ist et-
 was, was uns fortwährend krank macht. Wir können es auch gar
 nicht vermeiden uns fortwährend durch essen und trinken an
 unserer Gesundheit zu schädigen. Derjenige, der es im Ueber-
 fluss tut, schadet sich nur zu viel, aber einen geringen Grad
 des Schadens fügen wir uns immer zu. Wir heilen fortwährend
 unser Krankwerden mit dem rhythmischen System. Das menschliche

Leben auf der Erde ist ein Krankwerden und fortwährendes
 Heilen. Dieses Krankwerden ist aber ein wirkliches, physi-
 sches Krankwerden. Aber dasjenige, was der Mensch im Verkehr
 mit der Aussenwelt tut, was die Fortsetzung seines Gehens
 und Greifens ist, ist ein noch intensiveres, weniger bemerk-
 tes Krankwerden und dem müssen wir entgegenwirken durch den
 höheren Heilungsprozess, durch den Erziehungsprozess, der die
 Metamorphose des Heilens ist. Erziehungskräfte sind die Meta-
 morphose der Arzteskräfte, sind die umgewandelten Arzteskräf-
 te. Daher muss eigentlich alles unser erzieherisches Denken
 wirklich darauf hinauslaufen, dass wir auch dieses Denken so
 umbilden, wie das Denken - ich habe es oft charakterisiert -
 wie das Denken sich umbilden muss, wenn es fruchtbar aus dem
 physischen Denken in das Denken des Geistigen aufsteigt. Im
 physischen Denken haben wir ja die zwei Korrektiven, die al-
 le denen, die ^{den} im Dokorenzeitalter angehören so furchtbar
 wirkenden trockensten Enthusiasmus verursachen, die beiden
 Begriffe und Ideen: richtig - unrichtig, wahr - falsch.
 Wahr und falsch ist dasjenige was, ich möchte sagen, das
 höchste Ideal ist derjenigen, die in Dokorenzeitalter mit
 ihrem ganzen Leben in die Welt sich hineingestellt haben.
 Aber es ist eigentlich so furchtbar wenig Realität in diesem
 wahr und falsch. Es ist etwas Formales. Man stellt das fest
 durch blosse Logik, die eigentlich nur zusammenstellt und
 auflöst. Furchtbar Trockenes und Nüchternes und Formales ist
 wahr und falsch. In dem Augenblick, wo wir uns aufschwingen
 zu den Wahrheiten der geistigen Welt, können wir nicht mehr
 von wahr und falsch reden, da wird wahr und falsch eben ein
 solcher Unsinn, wie wenn irgend einer sagen würde: täglich Wein
 trinken in einem solchen Masse ist falsch. Man meint damit
 etwas formal Äusserliches, wenn man sagt falsch. Man sagt erst
 etwas reales, wenn man nachweist, dass es krankmachend ist.
 Richtig oder unrichtig hat etwas Äusserliches, formales, wenn

es sich auf Physisches bezieht. Wir müssen in der Tat bei allem, was die geistige Welt betrifft ablegen dieses wahr und falsch. Wir müssen darauf kommen zu ersetzen diese Begriffe wahr und falsch, sobald wir in die geistige Welt hinaufkommen ~~kommen~~ durch gesund und krank, sodass eigentlich wirklich bei einem solchen Vortrag, wie ich ihn gestern abend gehalten habe hier, das gar nichts sagt, wenn mir einer sagt, das ist richtig. Richtig sind die Dinge in der physischen Welt, in der geistigen Welt ist nichts falsch oder richtig, da sind die Dinge Realität. Ist denn ein Buckliger richtig oder falsch? Man kann da nicht mehr von richtig oder unrichtig reden. Es kann eine Zeichnung falsch sein oder unrichtig, aber es kann doch nicht eine Pflanze richtig oder unrichtig sein, aber gesund oder krank kann sie sein. Und so sind die Dinge für die geistige Welt gesund oder krank, fruchtbar oder unfruchtbar. Realität muss sein in dem, was man tut. Wenn jemand einen solchen ~~Vortrag~~ Vortrag wie ich ihn gestern gehalten habe für gesund hält, trifft er das richtige, wenn er ihn bloss für richtig hält, zeigt er bloss, dass er sich nicht auf das Niveau hinaufschwingen kann, wo die Realität liegt. Um gesund oder krank handelt es sich da, wo wir überhaupt geistige, spirituelle Wahrheiten in Anspruch nehmen. Das müssen wir gerade lernen in Bezug auf das pädagogische Wirken. Wir müssen uns aneignen, irgend etwas durch die Art wie wir drinnen stehen als gesund in der pädagogischen Anwendung zu halten, oder als krank oder kränkend. Das ist dasjenige, was von besonderer Bedeutung ist, wenn man ein richtiges Bewusstsein von sich als Pädagoge erzeugen will. Man könnte geradezu sagen, es beginnt die Erziehung des richtigen Bewusstseins damit, dass man übergeht von dem logischen wahr und falsch, zu ein dem realen "gesund oder krank", dann ist man aber schon sehr stark an die Auffassung des Heilprinzips herangelangt. Sehen Sie, man kann sich das ganz im einzelnen konkret durchbilden, aber man muss

in der Tat sich dann etwas anregen lassen von einer umfassenden Menschenkenntnis, namentlich von einer Erkenntnis des Menschen im Verhältnis zur umgebenden Welt.

Sehen Sie, wenn wir z.B. den menschlichen Atmungs-
vorgang beschreiben nach der heutigen Wissenschaft, so wird
auf das Wesentliche, auf das eigentlich Menschliche dabei kein
besonderer Wert gelegt. Man sagt, die Luft besteht aus Sauer-
stoff und Stickstoff - wir wollen die anderen Bestandteile
weglassen - gut. Der Mensch atmet den Sauerstoff ein, es
kommt auch etwas Stickstoff in ihn. Er atmet ^{wieder} dann Sauerstoff
an den Kohlenstoff gebunden aus, er atmet auch wieder etwas
Stickstoff aus. Man misst die Prozente, beschreibt es und
glaubt damit den Vorgang im Wesentlichen beschrieben zu ha-
ben. Aber an das eigentliche Menschliche kommt man im Grunde
genommen wenig heran, denn das eigentliche Menschliche geht
einem dann auf, wenn man über die Frage nachdenkt. Es gibt einen
bestimmten Prozentsatz Stickstoff in der Luft, der gut sein
soll für das Atmen, und einen bestimmten Prozentsatz Sauer-
stoff. Nehmen wir an, der Mensch ist in eine Luft versetzt, die
weniger Stickstoff enthält als den normalen Prozentgehalt,
eine stickstoffarme Luft. Lassen Sie den Menschen in einer
stickstoffarmen Luft atmen, die Luft wird allmählich durch
das menschliche Atmen stickstoffreicher. Der Mensch atmet
aus seinem Leibe heraus Stickstoff, den er sonst nicht aus-
atmen würde, um die Luft in seiner Umgebung zu korrigieren
in ihrem Stickstoffgehalt. Ich weiss nicht, ob das heute be-
rücksichtigt wird in den Physiologien. Ich habe gerade darauf
häufig hingewiesen, dass der Mensch in einer stickstoffarmen
Luft diese korrigiert und er nimmt lieber aus seinen eigenen
organischen Substanzen den Stickstoff heraus, entzieht ihn
ihnen, um die Luft ausserlich zum normalen Stickstoffgehalt
zu bringen. Und so macht er es auch mit dem normalen Sauer-
stoffgehalt. Der Mensch hat ein so inniges Verhältnis zur

Umgebung, dass er in dem Moment, wo die Umgebung nicht so ist wie sie sein soll, dass er sie korrigiert, dass er sie ausbessert. So dass wir sagen können, der Mensch ist wirklich so, dass er verlangt nicht nur für sich etwas in Bezug auf Stickstoff und Sauerstoff, in Bezug auf die Aspekte der äusseren Natur, dass er Stickstoff und Sauerstoff in seiner Umgebung nicht ebenso, sondern sogar noch viel notwendiger in einem gewissen Prozentsatz haben muss als in sich selber. Dem Menschen ist seine Umgebung für seine unterbewussten Kräfte wichtiger als die Zusammensetzung seines eigenen Leibes. Das ist das unglaublich interessante, dass er durch seine Instinktkräfte für seine Umgebung viel mehr Interesse hat wie für die Zusammensetzung seines eigenen Leibes. Das ist etwas das unmittelbar, wenn man vernünftig experimentiert, experimentell bestätigt werden kann. Man muss nur die Experimente auf diesem Gebiet anstellen. Wenn unsere Forschungsinstitute von Problem zu Problem eilen würden, oh, es wäre furchtbar viel zu tun. Die Probleme liegen nur so da, sind auch ungeheuer pädagogisch wichtig. Denn sehen Sie, jetzt erst können wir fragen, warum der Mensch einen bestimmten Stickstoff- und eine bestimmte Sauerstoffumgebung braucht. Nun sehen Sie, wir wissen ja, wenn der Mensch seine innere Ernährungs- oder überhaupt Gestaltungstätigkeit entfaltet, da bilden sich allerlei Substanzzusammenhänge, die dann, wenn der Mensch Leiche wird, in einer bestimmten Weise sich darstellen. In dieser toten Form wird die Sache allein heute untersucht. Nun ist das eigentümliche, dass in der Sphäre des Menschen, die umfasst einen Teil der rhythmischen Tätigkeit und einen Teil, der Stoffwechsel-Gliedmassen-Tätigkeit, in der Sphäre des Menschen ist vorzugsweise die Neigung da, eine Tätigkeit zu entfalten zwischen Kohlenstoff und Stickstoff und in der Sphäre, die sich von der rhythmischen hinauf zur Nerven-Sinnestätig-

keit zu entfalten zwischen Kohlenstoff und Sauerstoff.
Und es ist schon interessant, dass man, wenn man mit einer
durch trockene Gelehrsamkeit unverbrauchten Seelenverfas-
sung sich, sagen wir, prickelndes Selterswasser anschaut,
wo die Kohlensäure als etwas was durch wechselnde Tätigkeit
von Kohlenstoff und Sauerstoff wird, im Wässrigen, im Flüss-
igen ist, wenn man sich dieses Prickeln anschaut, hat man
unmittelbar imaginativ eine Anschauung von dem, was im Ver-
lauf der rhythmischen Atmungstätigkeit von dem Lungensystem
gegen den Kopf zu sich vollzieht. Da muss das, was Sie
mussieren, prickeln finden im kohlensäurehaltigen Wasser,
das muss in intimer, feiner Weise nach dem menschlichen Kopf
hinaufspielen. So dass, wenn einer vor einer Kohlensäurequel-
le steht, muss er eigentlich sagen: diese Tätigkeit des Auf-
steigens der Kohlensäure ist eigentlich zum Verwechseln
ähnlich, nur gröber, mit einer fortwährenden, intimen Tätig-
keit, die von der Lunge zum menschlichen Kopf hinaufspielt.
Da muss immer etwas angefeuert werden, durch eine feine,
intime Kohlensäure-Wasser Tätigkeit, sonst wird der Mensch
dumm oder /dumpf. Wenn wir versäumen, den Menschen dieses
Mussierende eines kohlensäure-wässrigen nach dem Kopf hin-
auf zu bringen, dann zeigt plötzlich in seinem Inneren der
Kohlenstoff eine Neigung zum Wasserstoff statt zum Sauerstoff
und der geht zum Gehirn hinauf und das gibt Sumpfgas, das
Sie ja auch kennen aus gewissen unterirdischen Gewölben
und dann wird der Mensch dumpf, schläfrig, verstockt.

Ja, diese Dinge treten einem erst entgegen als
innere, man möchte jetzt sagen, physische Tätigkeiten, nur
sind sie keine physischen, denn die Erzeugung von Sumpfgas
oder Kohlensäuregas wird in diesem Falle ein inneres gei-
stiges Leben. Wir kommen da nicht in den Materialismus hin-
ein, sondern in das feine Weben des Geistigen in der Materie.

keit erstreckt, ist vorzugsweise die Neigung da eine Tätigkeit zu entfalten zwischen Kohlenstoff und Sauerstoff. Und es ist schon interessant, dass man, wenn man mit einer durch trockene Gelehrsamkeit unverbrauchten Seelenverfassung sich, sagen wir, prickelndes Selterswasser anschaut, wo die Kohlensäure als etwas was durch wechselnde Tätigkeit von Kohlenstoff und Sauerstoff wird, im Wässrigen, im Flüssigen ist, wenn man sich dieses Prickeln anschaut, hat man unmittelbar imaginativ eine Anschauung von dem, was im Verlauf der rhythmischen Atmungstätigkeit von dem Lungensystem gegen den Kopf zu sich vollzieht. Da muss das, was Sie muskulieren, prickeln finden im kohlenstoffhaltigen Wasser, das muss in intimer, feiner Weise nach dem menschlichen Kopf hinaufspielen. So dass, wenn einer vor einer Kohlensäurequelle steht, muss er eigentlich sagen: diese Tätigkeit des Aufsteigens der Kohlensäure ist eigentlich zum Verwechseln ähnlich, nur gröber, mit einer fortwährenden, intimen Tätigkeit, die von der Lunge zum menschlichen Kopf hinaufspielt. Da muss immer etwas angefeuert werden, durch eine feine, intime Kohlensäure-Wasser Tätigkeit, sonst wird der Mensch dumm oder /dumpf. Wenn wir verschümen, den Menschen dieses Muskulierende eines kohlenstoffhaltigen Wässrigen nach dem Kopf hinauf zu bringen, dann zeigt plötzlich in seinem Inneren der Kohlenstoff eine Neigung zum Wasserstoff statt zum Sauerstoff und der geht zum Gehirn hinauf und das gibt Sumpfgas, das Sie ja auch kennen aus gewissen unterirdischen Gewölben und dann wird der Mensch dumpf, schlüfrig, verstoekt.

Ja, diese Dinge treten einem erst entgegen als innere, man möchte jetzt sagen, physische Tätigkeiten, nur sind sie keine physischen, denn die Erzeugung von Sumpfgas oder Kohlensäuregas wird in diesem Falle ein inneres geistiges Leben. Wir kommen da nicht in den Materialismus hinein, sondern in das feine Weben des Geistigen in der Materie.

Nun ist wiederum, wenn wir, sagen wir in den Sprachen viel Vokabeln lernen lassen, wenn wir so das Kind durch dieses Auswendiglernen hindurchführen, durch ein unbewusstes mechanisches, dann ist das ein Prozess, der nach der Sumpfgasentwicklung im Kopf zu hinget. Wenn wir dem Kind durch möglichst lebendige Bilder beikommen, wirkt das so, dass das Atmungssystem die Kohlensäure nach dem Kopf hin mussiert. Also wir kommen da tatsächlich in etwas hinein was gesundend oder kränkend ist. Wir merken an einer solchen Sache wie wir eine höhere Metamorphose der heilenden Kräfte in Anspruch nehmen müssen und es ist im höchsten Grade enthusiastierend, in diese geheimen Verhältnisse des menschlichen Organismus hineinzuschauen. Man weiss dann erst was für ein merkwürdiges Kellergewölbe der Kopf ist, den man ausfüllt entweder mit Sumpfgas oder Kohlensäure. Man fühlt sich in den tieferen Triebrädern des Seins drinnen.

Wir werden später heute abend eine andere Tätigkeit kennen lernen, mit der diese Tätigkeit in ein Gleichgewicht gebracht werden muss. Das kann aber nur geschehen, wenn wir auf der im musikalischen Gebiet und auf der anderen Seite richtig unter einer Seite richtig unterrichten in dem, was auf äusserer Anschauung und nicht auf musikalischem Gebiet beruht. Aber aus diesem setzt sich fortwährend unser Unterricht zusammen. Da ergibt sich das Interesse an dem Menschen-Objekt, das wir vor uns haben. Aber es reiht sich etwas anderes daran an: das Verantwortungsgefühl. Der Waldorflehrer müsste in sein Bewusstsein hineinbringen in aller Bescheidenheit indem er sich sagt: Heute wird eigentlich erzogen, indem man die Leute losschickt in der Erziehung, ganz so als wenn man einen Stockblinden losliesse und ihn mit Farben malen liesse. Niemand weiss, was geschieht in der Erziehung; kein Wunder dann, dass der Blinde auch keinen besonderen Enthusiasmus aufbringen wird für das Malen mit Farben. Kein Wunder, dass kein Erziehungsenthusiasmus in der Welt ist. Aber in dem Augenblick, wo wir uns so hineinversetzen in die Erziehung, es ist immer nur etwas anders gesagt, durch unsere ganze Erziehungskunst wird diese Anregung gegeben, dann steht man erstens mit dem richtigen Enthusiasmus drinnen, denn man fühlt sich an den Triebrädern der Welt, dann aber mit dem richtigen Verantwortungsgefühl. Man weiss, dass man gesund und krank machen kann. Dieser Enthusiasmus und auf der anderen Seite Verantwortungsgefühl, das muss herauskommen.

=====

Nun ist wiederum, wenn wir, sagen wir in den Sprachen viel Vokabeln lernen lassen, wenn wir so das Kind durch dieses Auswendiglernen hindurchführen, durch ein unbewusstes mechanisches, dann ist das ein Prozess, der nach der Sumpfgasentwicklung im Kopf zu hinget. Wenn wir dem Kind durch möglichst lebendige Bilder beikommen, wirkt das so, dass das Atmungssystem die Kohlensäure nach dem Kopf hin mussiert. Also wir kommen da tatsächlich in etwas hinein was gesundend oder kränkend ist. Wir merken an einer solchen Sache wie wir eine höhere Metamorphose der heilenden Kräfte in Anspruch nehmen müssen und es ist im höchsten Grade enthusiastierend, in diese geheimen Verhältnisse des menschlichen Organismus hineinzuschauen. Man weiss dann erst was für ein merkwürdiges Kellergewölbe der Kopf ist, den man ausfüllt entweder mit Sumpfgas oder Kohlensäure. Man fühlt sich in den tieferen Triebrädern des Seins drinnen.

Wir werden später heute abend eine andere Tätigkeit kennen lernen, mit der diese Tätigkeit in ein Gleichgewicht gebracht werden muss. Das kann aber nur geschehen, wenn wir auf der im musikalischen Gebiet und auf der anderen Seite richtig unter einer Seite richtig unterrichten in dem, was auf äusserer Anschauung und nicht auf musikalischem Gebiet beruht. Aber aus diesem setzt sich fortwährend unser Unterricht zusammen. Da ergibt sich das Interesse an dem Menschen-Objekt, das wir vor uns haben. Aber es reiht sich etwas anderes daran an: das Verantwortungsgefühl. Der Waldorflehrer müsste in sein Bewusstsein hineinbringen in aller Bescheidenheit indem er sich sagt: Heute wird eigentlich erzogen, indem man die Leute losschickt in der Erziehung, ganz so als wenn man einen Stockblinden losliesse und ihn mit Farben malen liesse. Niemand weiss, was geschieht in der Erziehung; kein Wunder dann, dass der Blinde auch keinen besonderen Enthusiasmus aufbringen wird für das Malen mit Farben. Kein Wunder, dass kein Erziehungsenthusiasmus in der Welt ist. Aber in dem Augenblick, wo wir uns so hineinversetzen in die Erziehung, es ist immer nur etwas anders gesagt, durch unsere ganze Erziehungskunst wird diese Anregung gegeben, dann steht man erstens mit dem richtigen Enthusiasmus drinnen, denn man fühlt sich an den Triebrädern der Welt, dann aber mit dem richtigen Verantwortungsgefühl. Man weiss, dass man gesund und krank machen kann. Dieser Enthusiasmus und auf der anderen Seite Verantwortungsgefühl, das muss herauskommen.